

Šmajš, Josef

Zu den Voraussetzungen und zur Methode der Kritik der bürgerlichen Konzeptionen einer ökologischen Katastrophe

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. B, Řada filozofická.
1983, vol. 32, iss. B30, pp. 79-81

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/106667>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

ZU DEN VORAUSSETZUNGEN UND ZUR METHODE DER KRITIK DER BÜRGERLICHEN KONZEPTIONEN EINER ÖKOLOGISCHEN KATASTROPHE*

In meinem Diskussionsbeitrag möchte ich kurz zu drei miteinander zusammenhängenden Aspekten Stellung nehmen: weshalb die bürgerlichen Konzeptionen einer ökologischen Katastrophe zu kritisieren sind; von welchen Voraussetzungen die marxistische Kritik ausgehen sollte und auf welche Weise diese Kritik zu erfolgen hat.

1. Da die Prognostik von Katastrophen seit dem Ende der sechziger Jahre in der bürgerlichen Interpretation der Welt eine wichtige Strömung darstellt, die die weltanschauliche Verhaltensweise einer grossen Anzahl von Menschen unmittelbar oder auf vermittelte Weise beeinflusst, sind wir der Ansicht, dass die Notwendigkeit ihrer marxistischen Kritik unter anderem durch folgende Gründe bedingt wird:

a) Das ökologische Problem wird mit der pauschalen Kritik unserer Zivilisation, mit der pauschalen Kritik von Wissenschaft und wissenschaftlich-technischer Revolution in Verbindung gestellt. Da man es fälschlich als grundlegendes und ausschlaggebendes Merkmal unserer Epoche interpretiert, wird die allgemeine Krise des Kapitalismus als universelle Krise der gesamten Menschheit geschildert.

b) Hinter der scheinbar korrekten und exakten Argumentation, die meist auf den äusserst effektiven Methoden der formellen mathematischen Analyse basiert, verbirgt sich in der Tat – da es sich um die Interpretation einer gesellschaftlichen Realität handelt – Kritiklosigkeit, Einseitigkeit und Sophistik. Weder der pessimistische oder ostentativ kritische Ton, noch die humanistisch motivierte Sorge um die Zukunft unserer Zivilisation bei der Einschätzung der Perspektiven des heutigen Kapitalismus können die Tatsache verschleiern, dass es hier um eine typisch bürgerliche Art der ideologischen Desinterpretation, um eine indirekte Apologetik der gesellschaftlichen Verhältnisse geht. Der globale Revolutionsprozess, die Existenz und die Errungenschaften der sozialistischen Staaten, die Rechte und den Kampf der Länder der dritten Welt für eine eigenständige freie Entwicklung werden vollkommen ausser Acht gelassen.

c) Die suggestive Interpretation des ökologischen Problems, die unkritische Betonung seines Gewichtes und seiner absoluten Priorität sowie die Verheimlichung der Verantwortlichkeit für sein Entstehen lenken das Interesse der Massen vom revolutionären Kampf für den Sturz des Kapitalismus, vom Kampf gegen Rüstung und Kriegsvorbereitungen, vom Kampf für eine sozial gerechte Gesellschaft ab. Diese Interpretation ist eine der Ursachen der sich ausbildenden sozial schädlichen Psychologie, die durch Gleichgültigkeit, Verlust des Glaubens an gesellschaftlichen Fortschritt und Verlust einer optimistischen Perspektive gekennzeichnet wird. Aus der Logik der Interpretation geht nämlich notwendigerweise hervor, dass die ökologische Krise eine Krise von Wissenschaft, Technik und Technologie darstellt, dass dies keinesfalls eine soziale Krise ist, wo Schuld und Verantwortung bei den Menschen liegen, noch eine Krise der gesellschaftlichen Verhältnisse und Kräfte, sondern dass man es mit einer zivilisatorischen Krise, mit einer politisch unverschuldeten Krise der Biosphäre zu tun hat.

d) Die Notwendigkeit einer marxistischen Kritik ergibt sich schliesslich auch aus dem Verlangen nach einer positiven Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie. Das ökologische Problem ist ein reales, weltweites und ausserordentlich schwerwiegendes Problem. Es hängt aber nicht nur mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik zusammen, sondern vor allem mit der Existenz und der allgemeinen Krise des Kapitalismus als Gesellschaftssystems, mit der Existenz und dem Kampf der sozial antagonistischen Systeme im globalen Maßstab.

2. Zu den Voraussetzungen und zur Methode der marxistischen Kritik

Das ökologische Problem existiert. Im Kontext der heutigen Welt ist es sogar

* Ein Diskussionsbeitrag an der Sitzung *Die Beziehung des Positivismus und der Lebensphilosophie zum Wissenschaftlich-technischen Fortschritt*, die von der Arbeitsgruppe ČSSR-DDR zur Kritik der gegenwärtigen bürgerlichen Ideologie im Oktober 1981 in Valtice veranstaltet wurde.

eines der drei schwerwiegendsten Daseinsprobleme der Gegenwart – neben den Problemen der Erhaltung des Friedens auf der ganzen Welt und der sozial gerechten revolutionären Umgestaltung der Welt.

Aus dem Wesen der ökologischen Problematik kann gefolgert werden, dass die Voraussetzung für eine wirksame marxistische Kritik der bürgerlichen Konzeptionen nicht nur auf der eindeutigen sozial-politischen Stellungnahme des Autors, sondern auch auf seiner entsprechenden theoretischen – insbesondere wissenschaftlichen und zugleich philosophischen – Kompetenz beruhen muss.

Trotz vieler bemerkenswerter Arbeiten der vergangenen Jahre fehlt der marxistisch-leninistischen Philosophie bislang eine adäquate theoretische Konzeption zur Entstehung, Entwicklung und Lösung der ökologischen Problematik, d. h. man vermisst eine allgemeine philosophische Theorie, die die Dialektik der Beziehung zwischen Gesellschaft und Umwelt auf der Ebene des historischen Materialismus untersuchen würde. Wir nehmen an, dass die von Marx auf dem Hintergrund der bürgerlichen Verhältnisse erarbeiteten Analysen der sozialen Funktionen von Technik und Wissenschaft die Rolle einer methodologischen Anleitung zur Klärung des Einflusses von Wissenschaft, Technik und Technologie auch im Hinblick ihrer Auswirkungen auf die Umwelt spielen könnten.

Wenn man nun das Problem mit Absicht vollkommen abstrakt untersucht, so war, ist und bleibt die Natur im Sinne der abiotischen und biotischen Prozesse, Substanzen, Rohstoffe, Ressourcen und Kräfte der grundlegende objektive Rahmen des gesellschaftlichen Lebens. Die naturgegebene biologische Produktivität die vermutlich auch weiterhin mehr oder weniger konstant bleiben dürfte (etwa 200 Milliarden Tonnen Grünstoff in der Trockensubstanz) stellt den wissenschaftlich-technischen Aktivitäten des Menschen ohne Zweifel bestimmte „Grenzen“. Die der Gesellschaft vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt mitgebrachten Kräfte sind in ihrem Ursprung Naturkräfte. Sie wurden lediglich aus ihrem natürlichen Kontext herausgerissen, auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet und zur nutzbringenden Zusammenarbeit mit dem Menschen gezwungen. In klassenantagonistischen Gesellschaftsformationen war die objektive Logik des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bisher so ausgebildet, dass sie niemals die Natur, sondern nur die Gesellschaft, den Menschen, stärken konnte. Die Stärkung des Pols „Mensch“ ging notwendigerweise nur auf Kosten des Pols „Natur“ vor sich.

Gemeinsam mit der pessimistischen Version muss daher die marxistische Theorie auch die trügerische optimistische Illusion ablehnen, wonach die ökologische Krise durch die niedrige Entwicklungsstufe von Wissenschaft und Technik hervorgerufen worden sei und sich im Laufe ihrer Weiterentwicklung selbst bewältigen werde. Die erreichte Entwicklungsstufe der gesellschaftlichen Produktivkräfte, aus der letzten Endes auch der Charakter der Belastung der natürlichen Ressourcen hervorgeht, beinhaltet nämlich auf dreierlei Art schon im voraus ein soziales Moment: 1. dadurch, dass der sozio-ökonomische Zusammenhang an der Schaffung von Rationalität und Wissenschaft eines bestimmten Typus mitbeteiligt ist, die sich aufgrund des aktuellen gesellschaftlichen Auftrags produktiv objektivieren (insbesondere in der Technik und Technologie); 2. dadurch dass das historisch erreichte Niveau der Produktivkräfte innerhalb des gegebenen sozio-ökonomischen Zusammenhanges sozio-politisch genutzt wird (z. B. das Profitmotiv des Bürgertums und der Verwertungsprozess des Kapitals unter bürgerlichen Verhältnissen); 3. endlich dadurch, dass der stoffliche und energetische Inhalt des produktiven Verbrauches (inbegriffen die Produktion von Abfällen und Schadstoffen) einerseits technologisch und andererseits sozio-kulturell bestimmt ist: durch den Anteil der Akkumulation; durch den Typ und die Struktur des Massenverbrauchs; durch den Charakter der Verbrauchstechnik und der gesellschaftlichen materiellen Kultur.

Da aber die zeitgenössische technisch entwickelte Gesellschaft von der Natur nicht nur durch ihren objektiv notwendigen biologischen Verbrauch (Nahrungsmittel, Wasser, Luft und Lebensraum) und durch ihren wissenschaftlich-technisch und sozial determinierten produktiven Verbrauch abhängig ist, sondern auch durch den sozio-kulturellen Verbrauch, den sie zu einem gewissen Grad selbst wählen kann (die durch Lebensweise und Freizeitaktivitäten bestimmte Belastung der natürlichen Ressourcen), ist es klar, das soziale Moment eine untrennbare Seite des gegenwärtigen ökologischen Problems bildet.

Die bürgerlichen Konzepte des technologischen Determinismus und der Ökologischen Katastrophe beinhalten jedoch ein wahres Moment. Der hohe Grad des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist wirklich eine der notwendigen Voraussetzungen für die reale Möglichkeit einer Symbiose technischer und natürlicher Prozesse. Aber dadurch, dass diese objektive Voraussetzung im wesentlichen erfüllt wurde, und die gegenwärtige technisch fortgeschrittene Zivilisation trotzdem den kostbaren Naturreichtum weiterhin aufzehrt und ruiniert, wird der technologische Determinismus praktisch überhaupt widerlegt. Im Gegenteil, durch die gesellschaftliche Praxis der klassenmäßig gespaltenen Welt wird die Wahrhaftigkeit der marxistischen These bestätigt, dass die Entschärfung und schliesslich auch die Lösung des ökologischen Problems an tiefgreifende qualitative Veränderungen in der Gesellschaft gebunden ist, an die Schaffung einer prinzipiell neuen Beziehung des Menschen zur Natur unter sozial gerechten Verhältnissen.

Josef Šmajš

ERKENNTNIS UND WISSENSCHAFT IM LICHT DES ZEITGENÖSSISCHEN NATURALISMUS*

Erlauben Sie mir, ihre Aufmerksamkeit jetzt einer Strömung zuzuwenden, die zwar weder eindeutig in den Positivismus, noch in die Lebensphilosophie eingereiht werden kann, die jedoch mit ihrer Konzeption der Wissenschaft, den Funktionen und sozialen Möglichkeiten der Erkenntnis etc., berechtigterweise zum Thema unserer Tagung gehört: ich meine damit den zeitgenössischen Naturalismus. Anfangs ein paar allgemeine Bemerkungen über den Naturalismus als solchen.

1. Der Naturalismus als Erscheinung des gegenwärtigen Denkens

Der Naturalismus ist eine amorphe, nicht eindeutig ausgeprägte und philosophisch ziemlich flache Strömung (eben darum besteht in den marxistischen Analysen des gegenwärtigen bürgerlichen Denkens über ihre Bedeutung eine gewisse Unsicherheit); es handelt sich um eine Strömung, die vorbereitet und einflussreich ist und eine unwegdenkbare Alternative des bürgerlichen Bewusstseins darstellt. Einen der Gipfel seiner Karriere erlebte der Naturalismus im neunzehnten Jahrhundert. Ich glaube, dass er aus gewissen kognitiven, methodologischen sowie ideologischen Gründen auch heute wieder an Einfluss gewinnt, wenn er auch jetzt eine andere Gestalt hat. Auch heute ist der Naturalismus ein vielschichtiges Phänomen, das je nach seiner Bindung an die einzelnen naturwissenschaftlichen Fächer entsprechend differenziert ist; allen Anschein nach beginnen jedoch heute die Tendenzen zu dominieren, die sich auf die Ergebnisse, Probleme, aber auch Schwierigkeiten der zeitgenössischen Biologie stützen. Als Beispiel kann uns hier eine sehr einflussreiche und ambiziose Strömung dienen, die ihren Ausgangspunkt in der Verhaltensforschung (Ethologie) hat und durch die Arbeiten von Konrad Lorenz und seiner Schule repräsentiert wird.¹

* Ein Diskussionsbeitrag an der Sitzung *Die Beziehung des Positivismus und der Lebensphilosophie zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt*, die von der Arbeitsgruppe ČSSR-DDR zur Kritik der gegenwärtigen bürgerlichen Ideologie im Oktober 1981 in Valtice veranstaltet wurde.

¹ Es gibt bereits eine ziemlich reichhaltige marxistische Kritik der Verhaltensforschung von K. Lorenz; besonders wichtig sind die Arbeiten der DDR-Marxisten mit ihrer Tendenz, zwischen dem Wissenschaftlichen und dem Ideologischen in der Ethologie zu unterscheiden. Doch zu einer einheitlichen Bewertung des Ethologismus sowie des Naturalismus als solchen ist man noch nicht gelangt. Auch eine marxistische Antwort auf die „Herausforderung der Ethologie“ gibt es noch nicht.